

# **Migration und Internationalismus - wie geht das zusammen?**

## **Über Kontroversen in der Migrationsdebatte**

Auf Einladung des „Forum linke Politik“ als Teil von „Was tun“-Niedersachsen fand am 10.02.2024 in Hannover eine Informations- und Diskussionsveranstaltung mit Dr. Artur Pech (Karl-Liebknecht-Kreis Brandenburg und Bundes-Koordinierungskreises „Was tun?!“) mit ca. 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

Er arbeitete ein grundsätzliches marxistisches Herangehen zur Migrationsfrage heraus indem er formulierte: „Hier soll es nicht darum gehen, über die individuellen Motive für Migration oder Details des Migrationsmanagements zu fabeln, sondern darum, welche objektiven Prozesse auf die Menschen wirken, zur Migration treiben oder entgegenwirken, die Möglichkeiten mit diesen Bedingungen zurechtzukommen, die Schranken für diese Möglichkeiten und den Charakter dieser Schranken.“

Seine Kernaussage, die sich durch den Vortrag zog: „Wer akzeptiert: »Europa braucht Zuwanderung um seinen Wohlstand zu erhalten« hat das Grundmodell kapitalistischen Wirtschaftens akzeptiert. Es verbindet veränderte Formen der Ausplünderung anderer Länder mit der Erhaltung der Ausplünderung einer Klasse durch die andere im Land. Tatsächlich geht es um die Anpassung der Bevölkerung an die Bedürfnisse der (kapitalistischen) Wirtschaft, nicht um die Anpassung der Wirtschaft an die Interessen der Menschen, von deren Arbeit diese Gesellschaft lebt.“

Ausgehend davon führte Artur Pech auf Basis des Internationalismus aus, dass hier die Grundaussage des Kommunistischen Manifests gilt: dies bedeutet auch hinsichtlich der Migration „in den verschiedenen nationalen Kämpfen der Proletarier die gemeinsamen, von der Nationalität unabhängigen Interessen des gesamten Proletariats“ zur Geltung zu bringen und „stets das Interesse der Gesamtbewegung“ zu vertreten.

Folgerichtig gilt, dass „selbst bei der vollständigen Durchsetzung der Nichtdiskriminierung“ dennoch die Ausbeutung der Herkunftsländer, durch deren Reproduktion der Arbeitskraft der dort Ausgebildeten bestehen bleibt. „Zu akzeptieren, dass Ausplünderung anderer - ob bei „Fachkräften“ oder hochqualifiziertem Personal für das Gesundheitswesen – eigene Probleme löst, ist nicht internationalistisch. Hier läuft der libertäre Ansatz auf eine nur scheinbar linke Begründung von Ausplünderung hinaus.“

Ein weiterer immanenter Zusammenhang sollte daher hier im Zentrum der Argumentation stehen: „Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen der Bereicherung eines Landes auf Kosten des anderen und der Bereicherung einer Klasse auf Kosten einer anderen im Lande. Wer nicht begreifen kann, wie ein Land sich auf Kosten des anderen bereichern kann, wird noch weniger begreifen, »wie innerhalb eines Landes eine Klasse sich auf Kosten einer anderen bereichern kann.« (MEW Bd. 4, S. 457)

Kann man es besser ausdrücken, als es der Schriftsteller Hennig Mankell getan hat, der eine enge Bindung an Afrika und seine antikolonialistischen Kämpfe hat: „Früher haben sich die Europäer in Afrika das Gold geholt, heute sind es die Krankenschwestern: Wir sind immer noch Räuber!“

Im Vortrag und der Diskussion wurden herausgearbeitet:

1. Die Verteidigung des Asylrechtes ist für Linke unabdingbar. Aber auch in linken Debatten wird oft die Asyl- von der Migrationsfrage nicht ausreichend differenziert. Die Einwanderer aus den Asylprozessen haben in der gesamten Migrationsproblematik nur den kleineren Anteil.
2. Die Forderung nach „Offenen Grenzen“ gehört in den Komplex „Wunsch und Wille“ und trägt dazu nichts bei, sich den objektiven Prozessen zu stellen. Zu fragen ist: was ist für dieses Produktionsmodell notwendig?
3. Da das Migrationsproblem ein Teil des globalen kapitalistischen Akkumulationsregimes ist, ist eine Lösung der Ursachen, d.h. auch der Fluchtursachen kurzfristig nicht möglich, weshalb Linke immer eine am humanistischen Gedanken orientierte Lösung suchen müssen. Migrantinnen und Migranten in unserem Land verdienen Anerkennung und Respekt und sollten als Teil der arbeitenden Klasse behandelt werden.
4. Linke übersehen oft in ihren Debatten um Migration den Zusammenhang von Produktion und Zirkulation im Reproduktionsprozess. Probleme, die im Zirkulationsprozess sichtbar werden, lassen sich aber in diesem selbst nicht lösen. So ist es zweifellos richtig, dass es eine Zirkulation der Ware Arbeitskraft über die Welt gibt, zur Abwendung der Ausbeutung der Ungleichheit ihrer Herstellung des Wertes/Preises aber ist notwendigerweise der Reproduktionsprozess in den Griff zu bekommen
5. Neben der einseitig moralisierenden Sicht auf Migration haben sich auch in der Linken/LINKEN Positionen etabliert, die die Verwertungsbedingungen migrierender Menschen für das Kapital nicht mehr sehen und schon gar nicht kritisieren, ergo akzeptieren.<sup>1</sup>
6. Die Wanderungssalden hängen offenbar unmittelbar mit der BIP-Entwicklung zusammen, da sich die Migrationsströme zeitnah dahin wenden wo das (nächst-)höhere BIP (pro Kopf) zu erwarten ist. Insofern bedingt die wirtschaftliche Entwicklung die Migration und ihre Zwänge.
7. Insofern ca. 70 % der Migrierenden – nicht der kriegsbedingt Flüchtenden - wieder zurück in ihr Ursprungsland bewegen sei der derzeitige Schreckens-Begriff der „Remigration“ eigentlich gar keine Erfindung von Rassisten, sondern ein statistisch nachweisbares Faktum.
8. Die materiellen Bedingungen, die Migration hervorrufen sind in Rechnung zu stellen: neben den erwähnten unterschiedlichen Werten der Ware Arbeitskraft sind das u.a. die wissenschaftlich-technische Entwicklung, der Klimawandel, die Kriege und „Lifestyle-Migration“
9. Dazu gehören aber auch nicht unwesentlich die „Positionsverluste der bisher die Welt und den Weltmarkt beherrschenden Mächte“. Das beinhaltet auch die Befürchtungen der hiesigen unteren Einkommensgruppen angesichts der fortschreitenden Wirtschaftskrise, selbst in den Strudel der Migration hineingezogen werden zu können und den relativen Lohn-Vorteil zu verlieren: „... Mit dem

---

<sup>1</sup> Katja Kipping im Deutschlandfunk am 08.06.2018: „Wir haben gerade Spargel-Saison. Ich wüsste gar nicht, wie der Spargel bei uns auf den Tisch kommen soll, wenn es da nicht Menschen aus anderen Ländern gäbe.“

Zusammenbruch des Monopols wird die englische Arbeiterklasse diese bevorrechtete Stellung verlieren. Sie wird sich allgemein – die bevorrechtete und leitende Minderheit nicht ausgeschlossen – eines Tages auf das gleiche Niveau gebracht sehen wie ihre Arbeitergenossen des Auslandes.“ (MEW Bd. 22,S. 276)

Fazit: zwar konnten diverse Fragen, die auch den Teilnehmenden zum aktuellen Migrationsmanagement auf den Nägeln brannten nicht behandelt werden, dafür aber wurde die materialistische Sicht auf die dem Kapitalismus innewohnenden Triebkräfte der Migrationsbewegungen und die einzig langfristige Lösung, nur durch einen starken internationalistischen Klassenkampf zur Beseitigung der Ursachen für Migration und Flucht zu gelangen für alle überdeutlich.

Bericht: Kathrin Otte